Einzelpreis 400 000 Mk.
Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskript. werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teil: 600000 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 52. Lodz, Freitag, den 29. Februar 1924. 2. Jahrgang.

Stresemann über eine Verständigung mit Frankreich.

Deutschlands Bedingungen für seinen Beitritt zum Völkerbund.

Berlin, 28. Februar. (A. W.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann hielt heute im Reichstage eine längere Rede, worin er konkrete Vorschläge über eine direkte Verständigung mit Frankreich machte. „Deutschland" — so führte er aus — „wartet auf das Ergebnis der Arbeiten der Sachverständigenkomitees, da es fest davon überzeugt ist, daß die Sachverständigen den wahren Stand der Dinge in Deutschland nachweisen werden, besonders aber, daß von einem Betrugsbankrott des Reiches keine Rede sein kann." Eine Verständigung kann, nach Ansicht Stresemanns, nur auf der Grundlage einer internationalen Regelung der Reparationsfrage erfolgen. In den anderen Ländern und besonders in Frankreich herrscht nunmehr eine bessere Stimmung hinsichtlich der Möglichkeit einer Verständigung. „Deutschland" — so fuhr Stresemann fort — „ist zu Verhandlungen bereit, doch kann es nicht mit Sonderangeboten an Frankreich herantreten, da es die Reparationen als die Schulden aller verbündeten Staaten betrachtet." Sollte indes auch dieser letzte Versuch fehlschlagen, so sei es klar, daß Frankreich die Reparationen zu Expansionszwecken und zur Aufrichtung der französischen Wirtschaftshegemonie fordert. Jeder vernünftige Mensch in Deutschland trachtet nach einer Verständigung mit Frankreich.

Berlin, 28. Februar. (Pat.) In seiner Reichstagsrede wies der deutsche Reichsaußenminister Dr. Stresemann darauf hin, daß Deutschland ein längerer Zahlungsaufschub und eine Auslandsanleihe gewährt werden müßte. Hinsichtlich der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund führte Stresemann aus, daß es sich darum handle, ob die Staaten, die bisher gegen den Beitritt Deutschlands waren, ihre Ansicht geändert haben, da man sich bisher von keiner Seite mit einer Einladung an Deutschland gewandt habe. Sobald diese Angelegenheit spruchreif sein werde, wird Deutschland dem Völkerbunde als Mitglied beitreten, das, besonders im Rate des Völkerbundes, volle Rechte besitzt. Jede ihm gestellte Sonderbedingungen werde es jedoch ablehnen.

Der Münchener Hochverratsprozeß.

Dritter Verhandlungstag.

München, 27. Februar. Der Vizepräsident des Landtages, Abgeordneter Auer, erhielt eine Vorladung vor den Untersuchungsrichter, mit der Angabe, daß Auer von den Putschabsichten vom 8. und 9. November vorigen Jahres Kenntnis hatte, den Behörden aber nicht Mitteilung davon machte.

München, 28. Februar. (Pat.) Während der heutigen Vormittagsverhandlung erklärte der Staatsanwalt, daß gegen Kapitän Ehrhardt kein Strafverfahren eingeleitet worden sei und daß er auch jetzt nicht die Notwendigkeit einsehe, daß eine Vernehmung Ehrhardts stattfinde. Hierauf schritt der Gerichtshof zum weiteren Verhör der Angeklagten. Als erster sagte Leutnant Triebel aus. Um 12 Uhr mittags wurde die Sitzung geschlossen, wobei der Gerichtshof bekanntgab, daß die für 3 Uhr nachmittags angesetzten Verhandlungen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden werden.

Berlin, 28. Februar. (A. W.) Während der Aussagen des als Zeugen vorgeladenen Oberleutnants Kriebel ordnete der Gerichtshof geheime Verhandlungen an, die auch morgen beibehalten werden sollen, wo die den Höhepunkt bildenden Aussagen Ludendorffs stattfinden werden.

Das „Friedenswerk" von Paris und die Not der Völker.

Eine internationale Kundgebung.

In letzter Zeit hat in der Neuen Aula der Universität zu Berlin eine große internationale Kundgebung über das Thema „das „Friedenswerk" von Paris und die Not der Völker" stattgefunden. Veranstalter waren die in Deutschland lebenden Ausländer, die ein zahlreiche Persönlichkeiten umfassendes Komitee eingesetzt hatten, in dem nicht weniger als 30 Staaten der Welt vertreten waren. Ein außergewöhnlich starker Andrang zeigte das lebhafte Interesse weitester deutscher, vor allem aber auch ausländischer Kreise, unter welch letzteren eine erhebliche Anzahl der an Berlins Hochschulen studierenden Ausländer zu erblicken war. Zahlreiche Ehrengäste des In- und Auslandes, Persönlichkeiten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens konnten mit lebhafter Genugtuung begrüßt werden. Die einzelnen Redner betrachteten vom Standpunkt ihres eigenen Landes aus die Wirkungen, welche die in der Umgegend von Paris geschlossenen „Friedensverträge" ausüben, und kamen einmütig zu der Ueberzeugung, daß im Interesse ihres Landes wie ebenso gut im Interesse der Welt die Verträge unbedingt revidiert werden müßten, da die schon vorhandenen oder drohenden Krisen sicherlich furchtbare Katastrophen für die gesamte Welt nach sich ziehen würden.

Nach der Begrüßungsansprache, die der Rektor der Universität, Geh. Rat Prof. Dr. Gustav Roethe als Hausherr hielt, dankte der Vorsitzende der Kundgebung, Prof. Thomas Hall (Vereinigte Staaten von Amerika) der Versammlung für ihr Erscheinen und seinen Mitarbeitern für die geleistete Hilfe. Er sehe in dem Zusammenkommen und dem starken Besuch der Kundgebung einen Fortschritt des Gedankens der Verständigung der Völker auf der Grundlage der Gerechtigkeit. Versailles und die anderen Friedensverträge beruhten auf nackter Gewalt. Es sei eine Pflicht der Ausländer, das auszusprechen, gerade weil sie keine Deutschen seien. Keiner der beteiligten Staaten sei davon glücklich geworden: Frankreich und Belgien, die ihre Macht nicht aus eigener Kraft, sondern durch die Unterstützung von 21 Völkern erhalten hätten, ständen der Gefahr völliger Isolierung bei Fortsetzung ihrer Politik gegenüber. In ihrem eigenen Interesse und in dem Interesse der Kultur, der Welt und der Menschheit bitte er sie umzukehren.

Der Vertreter Ungarns, Géza Lukacs, wies in längeren Ausführungen darauf hin, daß das von Präsident Wilson proklamierte Selbstbestimmungsrecht in keiner Weise zur Durchführung gekommen sei. Die besten Gebiete Ungarns seien losgerissen und unter Nachbarn aufgeteilt. Krisen allergrößten Umfanges würden auf die Dauer nicht zu vermeiden sein. Die völlige Zerrüttung der Währungsverhältnisse sei eine der verhängnisvollsten Wirkungen von Paris. Zur Beseitigung aller dieser katastrophalen Ereignisse gehöre nur eines: Selbstvertrauen und Trotz der Besiegten Nation.

Die Regierungskrise in Belgien.

Paris, 28. Februar. Aus Brüssel wird unterm 27. d. M. gemeldet: Heute nachmittag fand in der Kammer die Abstimmung über den französisch-belgischen Wirtschaftsvertrag statt. Von 181 bei der Abstimmung anwesenden Abgeordneten sprachen sich 95 Sozialisten und Flamen gegen und 79 Katholiken und Liberale für den Vertrag aus, während 7 Abgeordnete sich der Stimme enthielten. Der Ministerpräsident Theunis gab hierauf die Erklärung ab, daß er mit der Annahme des Vertrages die Vertrauensfrage verbunden habe, weshalb er zurücktrete. Das Kabinett beschloß in einer hierauf stattgefundenen Sitzung, um seinen Rücktritt einzukommen. Theunis überreichte dem König im Namen des Kabinetts das Rücktrittsgesuch.

Paris, 28. Februar. (A. W.) Der König betraute Theunis mit der Neubildung der Regierung. Sollte dieser ablehnen, so ist zu erwarten, daß der Sozialistenführer Vandervelde damit beauftragt werden wird.

Paris, 28. Februar. (Pat.) Wie der „Matin" mitteilt, hat Thennis den Auftrag der Kabinettsneubildung abgelehnt. Das Blatt hält es für möglich, daß Vandervelde damit beauftragt werden wird. Sollte auch dieser ablehnen so dürfte sich der König an den Führer der flämischen Katholiken wenden.

Widerstand gegen die Finanzvorlage im französischen Senat.

Paris, 27. Februar. „Echo Nationale" berichtet, die Finanzkommission des Senats habe die Beratung über die in der Kammer erledigte Finanzvorlage aufgenommen. Ihr erster Artikel erfuhr in Senatskreisen großen Widerstand. Die Mehrheit des Finanzausschusses beabsichtigt, an Stelle der Vorlage der Regierung auf anderen Wegen Ersparnisse in der Höhe von 1 Milliarde Franken einzubringen. Man habe bereits mehreren Berichterstattern diesbezüglich Gelegenheit geboten, Vorschläge zu unterbreiten. Es sei mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß Poincaré auf den Vorschlag trotz des Kammerbeschlusses eingehen werde.

Die Rede Hendersons.

Aussprache im englischen Unterhaus.

London, 28. Februar (Pat.) Gestern gelangte im englischen Unterhaus die bereits bekannte politische Rede Hendersons zur Sprache. Es wurde festgestellt, daß diese Rede keine Kluft zwischen Parlamentsmehrheit und Regierung geschaffen habe.

Der sozialhumanitäre Kurs in England.

Berlin, 27. Februar. Aus London wird gemeldet: Der Abgeordnete Dukes (Arbeiterpartei) brachte folgende Entschließung ein: „Das Unterhaus ist der Auffassung, daß an alle Witwen, die Kinder haben und an alle Mütter, deren Ernährer arbeitsunfähig wurden, Staatspensionen ausgezahlt werden sollen, die es ihnen ermöglichen, ihren Kindern eine angemessene Erziehung angedeihen zu lassen." Nach den Schätzungen des Abg. Dukes würde dieses Ressort 20 Millionen Pfund jährlicher Ausgaben verursachen. Das sei wohl eine große Summe, sie würde sich jedoch bezahlt machen, da die vielen verwahrlosten Kinder zu arbeitenden Bürgern erzogen werden würden. Schatzkanzler Snowden erklärte, die Regierung trete trotz der schwierigen Finanzlage, die sie angetroffen habe, mit vollem Herzen für ein solches Gesetz der Gerechtigkeit ein. Nachdem die Vertreter sämtlicher Parteien zu Gunsten des Antrages gesprochen hatten, wurde derselbe einstimmig angenommen.

Der italienisch-russische Handelsvertrag.

Rom, 28 Februar. (Pat.) Am 25. d. M. teilte die italienische Regierung der Moskauer Regierung mit, daß sie den italienisch-russische Handelsvertrag in seiner endgültigen Fassung annehme. Die vorgenommenen Aenderungen hätten keine wesentliche Bedeutung. Der Vertrag, der auf 3 Jahre lautet, tritt am 7. Mai in Kraft. Der Austausch der Ratifikationsurkunden wird in Moskau stattfinden.

Der Leiter des Verwaltungsdepartements beim Innenministerium, Konecki, ist zum schlesischen Wojewoden ernannt worden.

Aus Breslau wird gemeldet, daß der Präsident des Reichslandbundes, Reichstagsabgeordneter Dr. Rösicke, an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben sei.

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 29. Februar 1,800,000 Mark.

Für Tabakwaren
vom 25. Februar 1,800,000 M.

Für Eisenbahngebühren
bis 2. März 1,800,000 M.

Teurungsverringerung in der 1. Februarhälfte 0,05 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,345,000 poln. Mark
Stresemann über eine Verständigung mit Frankreich.
Der Münchener Hochverratsprozeß.
Die Regierungskrise in Belgien.
Das „Friedenswerk" von Paris und die Not der Völker. (Leitartikel).
Die Mieterschutzvorlage im Sejm.
Heute Generalstreik in der Lodzer Textilindustrie.

Wenzel Frankemölle (Holland) bezeichnete die französische Ruhr- und Rheinpolitik als traditionell. Sein Vaterland werde außerordentlich geschädigt und lege als das Land eines de Grot und Spinoza gegen das Werk von Versailles und die schändlichen Handlungen weißer und schwarzer Truppen feierlichen Protest ein.

Dr. Shigenori Ikeda (Japan) erklärte in äußerst temperamentvollen Ausführungen in japanischer Sprache, die nachher verdolmetscht wurden, die Verträge für Anfängerwerk, zusammengeschustertes Stückwerk, das nur der Grund zu weiteren Krisen sein müßte; umsomehr, da man von Abrüstung nichts merke.

„Lüge, Falschheit, künstlich gezüchteter Haß, Habgier, Herrschsucht!" So begann und schloß in sehr wirkungsvoller Weise K. de la Escosura (Spanien) sein Referat. Diese Kräfte haben die Welt dahin gebracht, wo sie steht. 120 Millionen Ibero-Amerikaner bedürfen der Nahrung des Geistes und der Seele aus Europa, besonders der deutschen Wissenschaft. Der Glaube an diese sei das Fundament gewesen, das aber nun in Gefahr sei, völlig zerstört zu werden.

Prof. Dr. E. Oehmann (Finnland), Haki-Bey (Türkei) und Schnitter (Bulgarien) sprachen sich ebenfalls für unbedingte Revision aus. Der Finne gedachte dabei die Freiheit seines Landes und der Mithilfe der Deutschen, erklärte aber, bei einer Forderung der Revision der Friedensverträge nur pro domo zu sprechen, da die Unmöglichkeit eines solchen Friedenswerkes für ein jedes Land auf der Hand läge.

Yi Ling (China) betonte, daß im fernen Osten und im fernen Westen je eine Nation dem Versailler Vertrag fernegeblieben sei, China und die Vereinigten Staaten. Dieser Vertrag sei für das Europa des 20. Jahrhunderts beschämend, und Druck würde nur Gegendruck erzeugen.

Victor Mogens (Norwegen) ging besonders auf Kriegsschuldfrage ein. Die Sieger seien gleichzeitig Partei, Kläger, Zeuge, Richter und Vollzieher gewesen, aber die Wahrheit marschiere. Ferner zeigte er, wie auch sein Land durch diesen Frieden materiell geschädigt werde. Das Wirtschaftsleben Norwegens sei auf seine Auslandsflotte gegründet, das Defizit bei seiner Handelsbilanz müsse durch Frachten gedeckt werden, die seine Schiffe verdienen. Es sei deshalb klar, daß sein Bestehen von einem gesunden und normalen Verkehr und Warenaustausch, der auf Kaufkraft der verschiedenen Länder beruht, abhängig ist. Aber die Friedensverträge von 1919 hätten das Werk des Krieges weitergeführt, hätten Europa noch ärmer gemacht, die Mächte Mitteleuropas unter eine wirtschaftliche Sklaverei und Militärdiktatur gebracht. Für diese Länder bedeuten sie fortlaufende Not und Elend, gekränktes Nationalgefühl — und für die Neutralen bedeuten sie eine allmähliche, aber sichere Zerstörung der Grundlage ihrer Wirtschaft.

Major R. des Cour Stevens (England) betonte, daß nicht nur die wirtschaftliche Lage Englands eine unbedingte Revision erfordere, sondern daß der ganze Vertrag durch seine Schuldklausel unmoralisch sei. Er könne der deutschen Regierung nicht den scharfen Tadel ersparen, daß sie nicht in stärkster Weise die Initiative in der Kriegsschuldfrage ergriffen habe, und müsse fragen, ob es ein Mangel an moralischem Mut sei oder ob manche Gruppen dadurch eine Schädigung ihrer Interessen fürchteten. Wie sei es sonst möglich, daß z. B. die „Welt am Montag" (H. v. Gerlach), Harden und andere in unerhörter Weise Deutschland eine Alleinschuld zuschöben!

Dr. E. Jenny (Schweiz) wies auf die schweren Störungen des wirtschaftlichen Lebens der Schweiz hin, die durch die Beeinträchtigung des internationalen Warenverkehrs, durch die Schleuderkonkurrenz der Kohle, die Absperrung der Schweiz auf dem Wasserwege von der Nordsee, die im Friedensvertrage begründeten französischen Handelsmonopole und einseitige Meistbegünstigungsklauseln erlitten habe. Politisch werde die Schweiz von Frankreich völlig mißachtet, wie die Behandlung in der Zonenfrage beweise. Durch den Eintritt in den Völkerbund sei wie bei Norwegen die freiwillige Neutralität verloren gegangen.

Geh. Rat Prof. Dr. Adolf von Harnack sprach den Dank der Deutschen aus für den Mut, der für diese Kundgebung aufgebracht wurde. Er hoffe, daß in Frankreich, wie im Falle Calas ein Voltaire, ein Mann auferstehe, der uns im Kampf um das Urteil von Versailles unterstütze. Für die gegenwärtige und kommende Generation heißt es, das Banner der Gerechtigkeit hochzuhalten, Selbstzucht und Vaterlandsliebe zu üben und dadurch dem Gedanken der Menschheit zu dienen.

Eric Ohlsson (Schweden) sprach namens der ausländischen Studierenden und erinnerte an die guten Beziehungen zu den deutschen Kommilitonen. Die in Deutschland Gastfreundschaft genießenden Studenten aller Länder erachten es für eine notwendige Pflicht und ein erhabenes Ziel, für wirklichen Frieden und wahre Gerechtigkeit und echte Freiheit einzutreten. Die ausländischen Studenten wissen sich mit den deutschen Kommilitonen einig in dem Gedanken, daß nur auf diesen Grundsätzen Leben und Streben aller Völker gedeihen kann.

Prof. Chas. S. Stangeland (Vereinigte Staaten von Amerika) brachte daraufhin folgende Entschließung ein, die von der Versammlung unter großem Beifall einstimmig angenommen wurde:

„Die am 16. Februar 1924 in der Universitäts-Aula in Berlin versammelten Angehörigen von mehr als dreißig neutralen und ehemals kriegführenden Nationen erklären einmütig: „daß ihre Völker sich in ihren mannigfachen Beziehungen zum deutschen Volke und zu seinen ehemaligen Verbündeten durch Ausschaltung des normalen Friedenszustandes auf eine unabsehbar lange Zeit — kulturell und materiell geschädigt fühlen und dieses ihnen zugemutete Unrecht auf die Dauer nicht schweigend hinnehmen können; sie stellen unwiderleglich fest, daß durch kostspielige militärische Besetzungen, verbunden mit der gewaltsamen Abtrennung der Hauptproduktionsgebiete, die Reparationen und der Wiederaufbau effektiv verhindert werden, und sprechen warnend ihre Ueberzeugung aus, daß die Welt einem Wirtschaftsverfall und einem Kulturniedergang entgegen geht, denen sich keine Nation wird entziehen können. Sie handeln daher jeder in eigener Sache, indem sie die Revision der Friedensdiktate fordern."

Der Vorsitzende der Versammlung, Prof. Hall, schloß mit einem herzlichen Dankeswort die Kundgebung, die ein Beweis dafür sein kann, wie unmöglich das sogenannte „Friedenswerk von Paris" für die Befriedung der Welt ist und wie sich allmählich eine Abkehr aller Vernünftigen und Denkenden von einem Frieden der Gewalt und der Ungerechtigkeit geltend macht. Möge die Kundgebung ihr Echo in der Welt finden und möge sie ein Zeichen sein, daß überall die Erkenntnis durchbricht, daß Paris statt Frieden und Aufstieg der Völker nur Unfrieden und Haß gesät hat.

Polnische Pressestimmen.

Wir hatten bereits einmal an leitender Stelle zu den Anträgen Stellung genommen, die im Sejm in Sachen der Vergeltungsmaßnahmen gegen Deutsche eingebracht wurden. (Siehe „Fr. Pr." vom 24 d. M.). Es bereitet uns Genugtuung, daß auch von polnischer Seite diese Politik der Rache entsprechende Würdigung erfahren hat, und geben nun im nachstehenden die Ausführungen des sozialistischen Abg. Piotrowski, die er in einer der letzten Nummern des „Robotnik" gemacht hat, wieder. Abg. Piotrowski schreibt:

„In einer der letzten Sejmsitzungen bildeten die junkerschen Methoden der mecklenburgischen Regierung gegenüber den polnischen Arbeitern und die Massenausweisungen polnischer Arbeiter aus Deutschland den Gegenstand der Diskussion bei Anlaß der Interpellationen, die die Nationale Arbeiterpartei und der Nationale Volksverband eingebracht hatten.

Die brutale Behandlung der polnischen Arbeiter durch die Deutschen Behörden hätte von der Sejmtribüne aus entsprechend beleuchtet und die Regierung aufgefordert werden sollen, energisch zu intervenieren. Wäre die Angelegenheit von den Antragstellern so aufgefaßt worden, so hätte sie kein Wort des Widerspruchs gefunden. Aber die Antragsteller begannen, sich in chauvinistischer Hinsicht gegenseitig zu überbieten. Abg. Brzezinski von der N. P. R. wagte es, die Regierung zur Ergreifung von „Gegenmaßnahmen gegenüber den Deutschen Bürgern in Polen" aufzufordern. Den Chauvinisten von der Nationaldemokratie genügten aber Gegenmaßnahmen nicht, denn ihre Abgeordnete Sokolnicka forderte ausdrücklich den „sofortigen Abbruch der bereits begonnenen Verhandlungen mit Deutschland und sofortige Gegenmaßnahmen gegen Deutsche, die wie am raschesten und mit unwiderruflicher Konsequenz durchzuführen wären.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Standpunkt der Polnischen Sozialistischen Partei in dieser Angelegenheit ein völlig anderer war: obwohl wir die preußischen Methoden aufs schärfste verurteilen und für die geschädigten polnischen Arbeiter Entschädigungen verlangten, müßten wir auf das entschiedenste gegen eine Politik der Rache mit „unwiderruflicher Konsequenz" und gegen den Abbruch der Verhandlungen mit Deutschland Verwahrung einlegen. Als Abgeordneter der P. P. S. legte ich diesen Standpunkt in meiner Rede dar, die ich bei Besprechung der Dringlichkeitsanträge hielt. Dieser unser Standpunkt hatte Angriffe auf uns seitens der gesamten Rechtsparteien bis zur N. P. R. zur Folge. Besonders scharfe Angriffe wurden in der nationalistischen Presse, besonders in den Posener und Pommerellener Blättern, gemacht.

Was bedeuten diese Angriffe? Es sind dies die gemeinsten Erscheinungen des Chauvinismus und der Demagogie. Um das wirkliche Gesicht der Nationaldemokratie zu entlarven, braucht bloß die Tatsache angeführt zu werden, daß der Außenminister der Witos-Regierung Seyda aus „diplomatischen Gründen" keine Vergeltungsmaßnahmen gegen Deutschland anwandte und sogar Verhandlungen mit Deutschland begann. Seyda rügte im Sommer vorigen Jahres in einer Sitzung der Sejmkommission für Auswärtiges gelegentlich der Besprechung der Danziger und Memelfrage, die Presseorgane der Nationaldemokratie in unzweideutiger Weise, die ihm als Minister die Arbeit erschweren. Seit 2 Monaten gibt es im Außenministerium weder Herrn Seyda noch Herrn Dmowski mehr. Aber gerade deshalb fühlen sich die Nationaldemokraten dazu berechtigt, sich in die Racheforderungen gegenseitig zu übertreiben und sogar den Bruch der von Seyda oder Dmowski begonnenen Verhandlungen zu fordern.

Welchen Zwecken soll diese beispiellose Demagogie dienen? Durch diese Taktik: „Hetze gegen die Deutschen!", „Vergeltung gegen die „Schwaben!", „Bruch der diplomatischen Verhandlungen" — und mit Hilfe dieser Methode suchen die Nationalisten die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung in Posen und Pommerellen von den Problemen des inneren Staatslebens, von ihren Versuchen, die Sanierung der Finanzen zu vereiteln, und von den Folgen ihrer sechs Monate langen Regierungszeit abzulenken!"

Deutsch-polnische Verhandlungen in Berlin.

Berlin, 27. Februar. Die polnische Gesandtschaft teilt mit, daß heute in Berlin die deutsch-polnischen Verhandlungen wieder aufgenommen wurden, die die Invalidenrenten polnischer Staatsbürger, die im ehemals preußischen Heere dienten, zum Gegenstand haben.

Die Mieterschutzdebatten im Sejm.

Abendsitzung vom 27. Februar.

In der gestrigen Ausgabe wurde kurz berichtet, daß in der Abendsitzung des Sejms vom 27. Februar die Mieterschutzvorlage in zweiter Lesung angenommen wurde. Der Verlauf der Beratungen selbst war folgender:

„Als erster gelangt Art. 11 zur Sprache, der von der Auflösung des Mietverhältnisses handelt. U. a. wird Punkt II J mit einer Verbesserung des Abg. Sommerstein in folgender Fassung angenommen: „Als ein wichtiger Anlaß zur Auflösung des Mietsvertrages müssen Fälle von Untervermietung angesehen werden, außerdem solche Fälle, wenn der Mieter dem Untermieter einen anderen Raum, der den Bedürfnissen des Untermieters entspricht und der den in diesem Gesetz enthaltenen Vorschriften unterliegt, zur Verfügung stellt." — Punkt V. besagt, daß ein Verzicht des Mieters auf die ihm in diesem Artikel zugestandenen Rechte ungültig ist. Hierzu wird eine Verbesserung des Abg. Sommerstein angenommen, die diese Bestimmung auch auf Untermieter erstreckt sehen will. Dagegen wird ein Antrag desselben Abgeordneten abgelehnt, der die Streichung des nachfolgenden Satzes verlangt: „In einem schriftlichen Untermietsvertrag kann festgelegt werden, daß gewisse Ereignisse, die für den Mieter von größter Bedeutung sind, einen wichtigen Anlaß zur Kündigung oder Auflösung des Untermietsvertrages bilden können."

Zu Art. 14, der die Zusammensetzung der Schiedsämter betrifft, wird eine Verbesserung des Abg. Sommerstein angenommen, die besagt, daß die andere Hälfte der Mitglieder des Schiedsgerichts aus der Mitte derjenigen Mieter bzw. Untermieter berufen werden soll, die weder selbst noch durch Vermittlung ihrer Ehegatten städtische Immobilien besitzen.

Art. 15 handelt von dem Verzicht auf die Berufung zum Mitglied des Schiedsamtes. Es wird die Verbesserung angenommen, daß über den endgültigen Verzicht der Vorsitzende des Bezirksgerichts entscheidet.

Art. 22 bezieht sich auf den Zahlungsausschuß für Arbeitslose. Abg. Sommerstein beantragt als Einleitung: „In allen Fragen von Aussiedelung kann das Gericht bzw. das Schiedsamt in Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage des Betreffenden einen Zeitraum zur Räumung des Mietsobjekts ansetzen, der über denjenigen Zeitraum hinausgeht, der in dem Gesetz über das Gerichtsverfahren festgelegt ist und der bis 6 Monate umfaßt." Die Verbesserung wird angenommen.

Dem Art. 23, der das gleiche Thema zum Gegenstand hat, wird nach einer Verbesserung des Abg. Sypper folgende Fassung gegeben: „Der Betreffende verliert das Recht auf Zahlungsaufschub für die Miete, wenn er die ihm vom staatlichen Arbeitsvermittlungsamt zugewiesene entsprechende Arbeit unter den Bedingungen, wie sie im betreffenden Ort üblich sind, nicht annimmt, mit Ausnahme jedoch in dem Falle, wenn er es ablehnt, in Betrieben, in denen Streik oder Aussperrung herrscht, eine Stelle anzunehmen. Die Arbeit muß dann als entsprechend angesehen werden, wenn sie der Qualifikation des Betreffenden entspricht, für seine Gesundheit oder Moralität keine Gefahr bedeutet, in ausreichendem Maße entlohnt wird und für den Betreffenden in seiner Berufsarbeit keine ernsten Hindernisse darstellt.

Art. 24, der besagt, daß von den Immobilienbesitzern eine Steuer in Höhe von 20 Proz. des Mietzinses eingehoben werden solle, wird gestrichen.

Nach Annahme der übrigen Artikel im Wortlaut des Kommissionsbeschlusses wird die Verhandlung abgebrochen. Die dritte Lesung findet, wie bereits berichtet wurde, heute statt.

Senatssitzung vom 27. Februar.

Nachdem ein Antrag um die Auslieferung des Senators Haßbach abgelehnt und das Gesetz über das Ausfuhrverbot von Rohnaphtha angenommen worden ist, schreitet die Kammer zur Verhandlung über die Interpellation des Senators Kowalczyk in Sachen der Kohlenteuerung. Es ergreifen hierzu der Minister für Handel und Industrie, Kiedroń, sowie eine ganze Anzahl von Senatoren das Wort. Zum Schluß wird eine Entschließung des Senators Sredniawski angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, eine weitere Erniedrigung der Kohlenpreise zu veranlassen.

Achtung! Morgen: Es naht der 1. März! Morgen:
Maskenball des Roten Kreuzes.

Lokales.

Lodz, den 29. Februar.

Heute Generalstreik in der Textilindustrie.

Wegen der 34prozentigen Zulage.

bip. Gestern fand durch Vermittlung des Hauptarbeitsinspektors Wostkiewicz eine Konferenz zwischen den Industrie- und Arbeitervertretern statt, auf der der Lohnzwist in der Textilindustrie endgültig beigelegt werden sollte. Die Industriellen verharrten jedoch auf ihrem bisherigen Standpunkt, während der Arbeitsinspektor im Namen der Regierung die Ansicht der Arbeiter teilte und erklärte, daß die Industriellen dem mit den Arbeitern am 6. Februar abgeschlossenen Abkommen zufolge verpflichtet sind, auch die Akkordlöhne um 34 Prozent zu erhöhen. Nach dieser ergebnislos verlaufenen Konferenz fanden sich die Führer aller drei Arbeiterverbände zu einer Besprechung zusammen, auf der sie beschlossen, heute den Generalstreik in allen Textilfabriken zu verkünden.

---

bip. **Drohender Streik der Krankenkassenärzte.** Im Zusammenhang mit dem seit mehreren Wochen anhaltenden Lohnzwist zwischen den Aerzten und der Verwaltung der Krankenkasse fand gestern eine Generalversammlung der Krankenkassenärzte statt, auf der in der Angelegenheit des weiteren Verhaltens der Aerzte gegenüber dem ablehnenden Standpunkt der Verwaltung der Krankenkasse beraten wurde. Die Versammelten beschlossen, für den Februar das Mindestgehalt von 180 Millionen für eine Monatsstunde zu fordern und falls diese Forderung bis zum 5. März nicht berücksichtigt wird, die sich hieraus ergebenden Konsequenzen zu ziehen.

Der Reiseverkehr in Polen. Damit die neuen Geld- und Edelstein-Ausfuhrbestimmungen die Reisenden nicht unvorbereitet oder ungenügend eingerichtet antreffen, hat die polnische Finanzbehörde jetzt umfangreiche Aufklärungsmaßnahmen getroffen. In den Zollämtern sind dreisprachige Darstellungen der neuen Aus- und Einreiseanordnungen angeschlagen, die auch den Ausländer über das hierfür Erforderliche aufklären sollen. An die Auslandsvertretungen wurden ähnliche Unterweisungen versandt. Für Reisende, die über die polnische Landesgrenze treten, ist ein viersprachiges Anweisungsheft erschienen. Es wird von den Behörden, deren Aufgabe die Erteilung von Auslandspässen ist, jedem Paß beigelegt.

2½ Milliarden Mark Belohnung wurden für die Nennung der Urheber des Bombenanschlags auf die Villa des Industriellen Barcinski vom Untersuchungsrichter ausgesetzt.

pap. **Bestrafung von 450 Hausbesitzern.** Das Regierungskommissariat belegte 450 Hausbesitzer mit einer Geldstrafe von je 10 bis 30 Gulden, weil sie trotz mehrfacher Aufforderung bisher die Schneemassen von den Straßen und den Höfen nicht entfernen ließen.

Stadtverordnetenversammlung.

Die gestrige Sitzung fand unter Vorsitz Dr. Fichnas statt.

Nach Verlesung verschiedener Mitteilungen schritt die Versammlung zur 2. Lesung des Reglemententwurfes für den Stadtrat. Während der Verlesung der einzelnen Paragraphen wurde eine größere Anzahl von Verbesserungen, namentlich seitens der B. B. S. und der jüdischen Fraktionen, eingebracht. Schließlich wurde auf Antrag des Stadtv. Stypulkowski beschlossen, sämtliche Verbesserungsanträge an den Ausschuß für Geschäftsordnungs- und Rechtsfragen zu verweisen und zur Besprechung der übrigen Punkte der Tagesordnung überzugehen.

Es wurde hierauf ein Beschluß des Ausschusses für allgemeine Fragen über die Bildung einer Kommission zur Pflege der städtischen Gartenanlagen bei der Wirtschaftsabteilung verlesen. Hieran schloß sich eine Aussprache, wobei sich die Stadtverordneten Bialer und Rapalski gegen diesen Beschluß des Ausschusses aussprachen. Schließlich gelangte ein Antrag des Stadtverordneten Bialer zur Annahme, über diese Angelegenheit zur Tagesordnung überzugehen.

Eine lebhafte Aussprache entwickelte sich über die Angelegenheit der Bewilligung des Budgetprovisoriums für den Magistrat. Die Stadtverordneten Bialer und Dr. Schweig traten hiergegen auf und wiesen darauf hin, daß es der Magistrat niemals für notwendig erachte, über die ihm bewilligten Provisorien Bericht zu erstatten. Aus diesem Grunde würden sie dagegenstimmen. Durch die hierauf stattgefundene Abstimmung wurde dem Magistrat ein Provisorium in Höhe von 900 Milliarden bewilligt.

In der weiteren Folge wurde auf Antrag des Stadtv. Praszkier beschlossen, daß der Magistrat die Akzisensteuereingänge nach dem am Tage der Einzahlung geltenden Kurse valorisieren solle.

Zu einer regen Aussprache kam es ferner über die seitens des Finanzausschusses erfolgte Ablehnung der Gewährung eines Zuschusses an den „Verein zur Verbreitung der Bildung und des technischen Wissens unter den Juden der Stadt Lodz". Die jüdischen Stadtverordneten unterzogen diesen Beschluß einer heftigen Kritik und erklärten, daß sie darin eine gegen das Judentum gerichtete Maßnahme erblicken. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß schließlich, die Entscheidung der Kommission anzuerkennen und die finanzielle Beihilfe für den genannten Verein abzulehnen.

*

Vorgestern fanden im Lokale der Stadtverordnetenversammlung Sitzungen der Stadtratsausschüsse für allgemeine sowie für Finanz- und Budgetfragen statt.

Der Ausschuß für allgemeine Fragen beschäftigte sich u. a. mit der Angelegenheit der Zuweisung eines städtischen Platzes an das Rote Kreuz zum Bau einer Heilanstalt für Tuberkulöse. Der Beschluß hierüber wurde auf die nächste Sitzung vertagt, zu der Vertreter der Lodzer Zweigstelle des Roten Kreuzes eingeladen werden sollen. Der Antrag des Stadtv. Puls bezüglich der Eröffnung einer Postfiliale im Baluter Stadtteil soll unter Beifügung eines diesen Antrag billigenden Gutachtens dem Plenum des Stadtrats unterbreitet werden. In der weiteren Folge nahm der Ausschuß den Antrag des Magistrats auf Reduzierung der Zahl der Betten im Krankenhause für Prostituierte (Trambajowastraße) von 120 auf 80 an.

Der Ausschuß für Finanz- und Budgetfragen beschloß, gemäß einem Antrage des Magistrats, die Einführung des Systems der Umrechnung in Goldfranken für jegliche Leistungen seitens der Abteilung für öffentliche Gesundheitspflege. Ferner wurde das Ersuchen der Schornsteinfegerinnung auf Zulassung der Erhebung der Schornsteinreinigungsgebühren in Zlotywährung genehmigt. Hierauf wurde das Statut der städtischen Hundesteuer für das Jahr 1924 in der neuen Fassung (in Zlotywährung) bestätigt und gemäß einem Vorschlage des Magistrats beschlossen, den unter Aufsicht der Abteilung für soziale Fürsorge stehenden Erziehungsanstalten aus städtischen Mitteln einen Zuschuß zu gewähren. Schließlich gelangte noch die Angelegenheit der Erteilung einer Genehmigung an die Handwerkerressource zur Veranstaltung und Exploitierung einer Handwerkermesse an der Alexa Kokcinskistr zur Erledigung.

Wegen Nichterscheinens vor Gericht als Zeuge wurden gestern zahlreiche Personen vom Lodzer Bezirksgericht zu zehn Gulden Geldstrafe verurteilt.

bip. **Irreführung der öffentlichen Meinung.** Die Mitglieder des jüdischen Gemeinderates die Herren Moritz, Lande und Hirschberg, alle drei Hausbesitzer, richteten angeblich im Namen der jüdischen Bevölkerung an die jüdische Sejmfraktion ein Protestschreiben wegen ihres Standpunktes zum Mieterschutzgesetz. In der Denkschrift wurde versichert, daß auch das Lodzer Rabbinat gegen das Mieterschutzgesetz sei. Wie es sich jedoch erwiesen hat, wußte weder der Gemeindevorsteher Herr Neumann noch das Rabbinat etwas von dieser Denkschrift. Die jüdische Presse nennt die Tat der oben genannten Herren eine soziale Hochstapelei und die Denkschrift ein Dokument der Schande.

bip. **Wegen Nichteinhaltung der Vorschriften** wurden bestraft: Antonina Szwaderska mit 1 Monat Gefängnis und 550 Gulden Geldstrafe, ihr Ehegatte Waclaw mit 1100 Gulden, Marjan Gonbinski, 6. Sierpnia 2, mit 440 Gulden, Israel Ginter, Brzezinska 5, mit 330 Gulden, Michael Donbrowski, Slowna 11, mit 275 Gulden, Hinda Peter, Nawrot 40, mit 165 Gulden, Kazimierz Siwinski aus Lenczyca mit 166 Gulden, Peter Soponik, Wodna 15, und Josef Stanczak aus Josefow mit je 110 Gulden, Johann Gajewski, Rzgowska 117, und Petronella Szydlowska aus Konbien mit je 55 Gulden.

Vermögenssteuer. Am Mittwoch abend fand im Saale der Stadtverordnetenversammlung eine auf Anregung des Magistrats einberufene Versammlung der größeren Vermögenssteuerzahler statt. Stadtpräsident Cynarski richtete in seiner Eröffnungsrede die Aufforderung an die Anwesenden, dem Staate bei seinen finanziellen Bestrebungen behilflich zu sein und die Steuer rechtzeitig zu zahlen. Es entspann sich eine lebhafte Aussprache, an der sich verschiedene Vertreter des Handels und der Industrie beteiligten. Aus den Reden ging u. a. hervor, daß die

---

Konzertschau.

M. Palewicz. — Z. Drzewiecki. — Abschiedskonzert von W. Berdiajew.

Unser Konzertpublikum, das in Kunstdingen nicht sehr wählerisch ist, reagiert viel lebhafter auf berühmte Namen, als auf Musik. Es mag irgendeine Größe, wie beispielsweise Dygas oder Gruszczynski zum tausendsten Mal die Arie aus „Die Jüdin" singen, so füllt es den Saal bis auf den letzten Platz. Auf unbekannte oder wenig populäre Namen läßt es sich nicht gern ein. Am letzten Sonntag mußten dies beide auftretenden Künstler, der Sänger Marjan Palewicz und der Klavierspieler Zbigniew Drzewiecki verspüren, denn der Saal war sehr mäßig besetzt. Ich kann nicht finden, daß es Herrn Palewicz so sehr unrecht getan hat, denn dieser Sänger genügt auch weniger hoch gespannten Forderungen nicht. Wenn er auch über einen recht starken Bariton verfügt, so vermißt man in seiner Stimme anderseits Weichheit und edlen Klang ebensosehr, wie Rundung und Fülle. Dazu eine Farblosigkeit des Vortrags und eine Ausdrucksarmut der Phrasierung, wie sie selbst in dem bekannten Prolog aus „Bajazzo" geradezu frappierte. Zumindest müßte man doch von einem auftretenden Sänger verlangen, daß er den Text eines Liedes (Brahms „O, liebliche Wangen") so weit im Kopfe hat, daß ihn das Lesen desselben nicht an der musikalischen Ausdrucksfähigkeit behindert.

Waren beim Sänger die Eindrücke meist negativer Art, so lag die Sache beim Pianisten etwas anders. Herr Drzewiecki ist ein ernstgerichteter Künstler, der sicherlich hohen Idealen nachstrebt, bei dem jedoch, wie mir scheint, das Können sich mit dem Wollen noch nicht gänzlich deckt. Er hat gewiß eine ansehnliche Technik und eine beträchtliche Dosis Musikalität, die eher aus dem Verstande, als aus dem Gemüte fließt. Aber ebenso wie jener der letzte Schliff und gewisse Feinheiten fehlen, so ringt auch diese noch um die vollkommenen künstlerischen Ausdrucksformen. Daher macht das Spiel dieses Künstlers einen geteilten Eindruck. Herr Drzewiecki redet dem Fortschritt das Wort (Werke von Debussy, Ravel und Prokofjew), weiß aber auch, daß man das Alte vor dem Neuen nicht ausschütten darf (Chopin, Liszt). Für Prokofjew, den ultramodernen Russen, warb er mit dessen Sonate op. 29 wohl vergebens. Gerade die Nachbarschaft mit Debussy und Ravel zeigt den Einfluß dieser Jungfranzosen auf den Russen, ohne daß er jenen beiden an Farbigkeit und Glanz des harmonisch-kontrapunktischen Gewandes gleichkäme. Die Erfindung fließt ohnehin sehr matt und rein thematisch ist diese Sonate eine total leere Komposition. Die anfängliche Kühle, mit der der Künstler empfangen wurde, ist jedenfalls zu einem großen Teil darauf zu schieben.

Herrn Walerjan Berdiajew, der von uns scheidet und nach Rußland zurückkehrt, wo er für eine große Zahl von Orchesterkonzerten und Opernvorstellungen bereits verpflichtet ist, möchte man zum Abschied einige freundliche Worte sagen. Während seiner zweijährigen Tätigkeit hat er sich sicherlich Anspruch darauf erworben. Man braucht trotzdem nicht alle Leistungen, die er uns während dieses Zeitraums geboten hat, widerspruchslos hinzunehmen. Ich weiß, daß Presse wie Publikum vom Dirigenten Berdiajew oft geteilter Meinung war. Doch gehöre ich zu denjenigen, die seine Verdienste um unsere Orchesterkunst voll anerkennen.

Herrn Berdiajews eigentliches, fast ausschließliches Gebiet ist russische Musik. Zur westeuropäischen Musik konnte er nie das richtige Verhältnis finden. Nicht Mangel an Intelligenz oder an technischen Mitteln hinderte ihn daran, aber scheinbar fehlen ihm die nötigen psychischen Voraussetzungen dafür. So oft er Beethoven oder Brahms dirigierte, konnte er uns nie überzeugen. Als Interpret russischer Symphoniemusik dagegen leistete er sehr Wertvolles und manche anregende Bekanntschaft mit neuen russischen Werken haben wir ihm zu verdanken. Hier unterstützte ihn außer Partiturkenntnis und Routine sein lebhaftes Temperament, energische Führung und ein recht ausgesprochener Klangsinn. Auf der anderen Seite stand dagegen oft eine ziemlich grobkernige Auffassung, die feinere seelische Nüancen übersah und die allgemeine künstlerische Linie nicht genügend wahrte.

In seinem Abschiedskonzert führte uns Herr Berdiajew zwei Werke von Glazunow vor, die 5. Symphonie und die Balletmusik zu „Raymonda". Ersteres konnte ich leider nicht hören. Die Balletmusik, eines der populärsten Stücke Glazunows, zeigt den russischen Meister in seiner üblichen Fassung. Hie und da sehr starke Reminiszenzen an Wagner. Sonst fließende Thematik in farbenvoller Instrumentation und glänzendem harmonisch-kontrapunktischem Gewande. Alles dies, wie gewöhnlich bei Glazunow, mehr dem Kunstverstand als dem Gemüt entspringend und ohne bezeichnende persönliche Züge.

Herr Berdiajew erntete lebhaften Beifall, in dem sich wohl der Dank für das bisher Geleistete wie auch der Wunsch, ihn wieder einmal bei uns zu sehen mischte. Auch wir rufen ihm ein herzliches „Auf Wiedersehen" zu.

Dr. D. Ch.

Verzögerung bei der Entrichtung der Steuerraten nicht auf den bösen Willen der Steuerzahler, sondern auf die Unklarheit der diesbezüglichen Verordnungen zurückzuführen sei. Es wurde eine Entschließung angenommen, alle säumigen Steuerzahler aufzufordern, unverzüglich ihre Pflicht zu erfüllen. Um gewisse Unregelmäßigkeiten bei dem Ausmaß der Steuerraten zu beseitigen, wurde eine aus den Herren Fiedler, Kowarciewski, Bogdanski, A. Sachs, Zmigrod- und Freilich bestehende Kommission gewählt, die die Forderungen der Lodzer Handels- und Industriekreise in einer Denkschrift zusammenfassen und diese dem Finanzministerium unterbreiten soll.

Einkommensteuer. Der Magistrat der Stadt Lodz fordert die Einkommensteuerzahler auf, diese Steuer direkt in die Hauptkasse des Magistrats, Plac Wolności 14, einzuzahlen und nicht mehr durch Vermittlung der Postsparkasse, da diese in Lodz keine Zweigstelle besitzt und Zahlungen, die in Lodz durch ihre Vermittlung geleistet werden, zunächst in die Zentrale in Warschau einfließen und dadurch mit bedeutender Verspätung dem Magistrat zur Verfügung gestellt werden.

bip. **Eine neue Alkoholsteuer.** Einer soeben bekanntgegebenen Verordnung zufolge wird der Magistrat mit Rückwirkung vom 1. Januar d. J. zugunsten der Wojewodschaftsselbstverwaltung eine Alkoholsteuer erheben, die 3 Prozent des im Ausschank von alkoholischen Getränken im Verkauf und im Kleinhandel von Spiritus, Schnaps, Wein, Met und Bier erzielten Umsatzes beträgt. Diese Steuer wird von Alkohol, der in den Schankstuben ausgeschenkt wird, ohne Rücksicht auf die Menge, von Alkohol, der in offenen oder geschlossenen Behältern verkauft wird in Mengen über 25 Liter Spiritus und Schnaps und unter 50 Liter anderer Getränke, im Kleinhandel in Mengen unter 10 Liter Bier oder unter 50 Liter anderer Getränke erhoben. Besitzern von oben genannter Unternehmen müssen ihre Unternehmen im Laufe des Februar im Magistrat anmelden. Alle Unternehmen, Gastwirtschaften, Bierhallen und Weinhandlungen müssen „Getränkeumsatzbücher" führen.

bip. **Der stellvertretende Wojewode, Herr Zyzkowski,** mußte infolge einer Erkältung seine Amtstätigkeit unterbrechen. Er wird vom Abteilungschef Tuzecki vertreten.

Herabsetzung der Elektrizitätspreise. Das Elektrizitätswerk hat die Preise für Stromverbrauch um 10 Proz. herabgesetzt.

bip. **Die neuen Gerichtskosten** betragen: bei einer Freiheitsstrafe von 1 Monat 5 Gulden, 3 Monaten 10 Gulden, bis 6 Monaten 20 Gulden, bis zu 1 Jahr 40 Gulden, bis zu 2 Jahren 80 Gulden, bis zu 4 Jahren 160 Gulden, bis zu 6 Jahren 320 Gulden, bei höherer Strafe 60 Gulden. Bei Privatklagen beträgt die Gebühr im Falle eines Freispruchs 3 bis 100 Gulden. Von Gesuchen in Angelegenheiten, die dem Friedensgericht unterliegen, wird eine Gebühr von 20 Groschen, bei solchen, die dem Bezirksgericht unterliegen, eine Gebühr von 50 Groschen erhoben.

Kinder- und Jugendfürsorge. Am vergangenen Dienstag traten der Stadtschulrat, die Delegation der Abteilung für Kultur und Bildung und die Kommission für Volksbildung zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, in der die Frage der Gründung einer besonderen Liga für Kinder- und Jugendfürsorge zur Besprechung gelangte. Mit einigen Verbesserungen wurden die Satzungen der neuen Liga angenommen, deren Zweck die Fürsorge über die Kinder und die Jugend in moralischer und intellektueller Hinsicht ist. U. a. erachtet sie es als ihre Aufgabe, dem Bettelwesen entgegenzutreten, die Not der Kinder außerhalb der Schule zu lindern, die Verleitung der Kinder zum Genuß oder Verkauf von alkoholischen Getränken und Tabak zu bekämpfen, den von den Eltern verlassenen oder vernachlässigten Kindern Fürsorge angedeihen zu lassen, sowie im allgemeinen das moralische Niveau der Kinder und der Jugend zu heben. Hierauf wurde eine Organisationskommission berufen, die die Genehmigung der Liga durch die Behörden erwirken soll.

Jeder Freund der Jugend wird der Liga ein von Herzen kommendes Glückauf! zurufen!

bip. **Wieder eine Arbeitslosenkundgebung.** Gestern sprach erneut eine Abordnung der aus dem Heere entlassenen der Jahrgänge 1900 und 1901 im Wojewodschaftsamt vor, die Arbeit in Lodz forderte. Ein Angebot des Arbeitsvermittlungsamtes für Forstarbeiten in den öffentlichen Randgebieten lehnten sie ab. Der Abteilungschef Tuleckt erklärte, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen äußerst schwer sei, in Lodz Arbeit ausfindig zu machen, und gab ihnen den Rat, den Vorschlag des Arbeitsvermittlungsamtes anzunehmen.

Ackerbeet-Verpachtungen. Die Wirtschaftsabteilung des Magistrats gibt bekannt, daß noch mehrere Ackerbeete des Konstantynower Waldes verpachtet werden können. Näheres ist im Jägerhause, in der „Leśniówka" an der Konstantynower Landstraße zu erfahren. Der Anmeldetermin läuft am 15. April ab.

pap. **Verbrechen gegen das keimende Leben.** Das Bezirksgericht verurteilte die 44jährige Hebamme Marie Las zu sechs Monaten Gefängnis, wobei die Vollstreckung des Urteils erst nach Ablauf von fünf Jahren erfolgen wird. Die Hebamme hatte im Juni vorigen Jahres eine gewisse Władysława Wilczyńska zwecks Abtreibung der Leibesfrucht einer Operation unterzogen, an deren Folgen letztere starb.

„Aurora"-Maskenball. Morgen ist der letzte Sonnabend im Karneval und somit finden auch die letzten Maskenbälle statt. Noch einmal werden wir uns von dem Faschingsstrudel fortreißen lassen und den uns vom Prinzen Karneval gereichten Kelch bis zur Neige leeren. Zu den am Sonnabend stattfindenden gern besuchten Veranstaltungen gehört auch der Maskenball des Turnvereins „Aurora" im Waldschlößchen in der Milch-Straße 64. Alle Vorbereitungen hierzu sind bereits getroffen und die Musik wird das Wibzewer Feuerwehr-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Chojnacki liefern. Allseitig bereitet man sich zum Besuch des „Aurora"-Maskenballs vor und so wird am morgigen Sonnabend in dem alten, ehrwürdigen Waldschlößchen wieder ein reges Leben herrschen.

Lotterie.

3. Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr). Am 13. Ziehungstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

300 000 000 M. auf Nr. 2966.
45 000 000 M. auf Nr. 73867.
15 000 000 M. auf Nr. 17685.
9 000 000 M. auf Nr. 65741.
6 000 000 M. auf Nr. 71035.
3 000 000 M. auf Nr. 10872.
2 400 000 M. auf Nr. 34459.
1 800 000 M. auf Nr. Nr. 30769 40372 44299.
1 500 000 M. auf Nr. Nr. 2227 20270 60880.
1 200 000 M. auf Nr. Nr 6874 12715 15135 15310 25787 31859 35689 36977 37801 43949 53590 54365 56665 59375 59721 73442.

Für Brennholz und dergl. ist stets dankbar das Waisenhaus, Północna 40!

Kunst und Wissen.

Nachmittagskonzert von Thornberg und Hoehn. Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 2. März, um 4 Uhr nachmittags findet das Konzert zweier so hervorragender Meister, wie der Pianist Prof. Alfred Hoehn und der Violinist Herr Julius Thornberg, statt. Herr Thornberg kennt das ganze musikalische Lodz von seinen Gastspielen in früheren Jahren, sein meisterhaftes Spiel, der gefühlvolle und süße Ton seines Instruments, hat einen unvergeßlichen Eindruck auf die Zuhörerschaft gemacht. Herr Thornberg wohnt jetzt ständig in Kopenhagen und kommt speziell nach Polen, um sich unserem Publikum wieder in Erinnerung zu bringen. Auch Herr Prof. Hoehn ist unserem Publikum sehr gut bekannt; er gehört zu der Reihe der Pianisten, die mit ihrem phänomenalen Spiel das Publikum zu verzaubern verstehen. Das Konzert wird also wirklich ein außergewöhnliches Ereignis für unsere Stadt bilden.

Vom Lodzer Philharmonischen Orchester wird uns geschrieben: Die 22. symphonische Matinée findet am Sonntag, den 2. März, statt. Als Solistin wird sich dem Lodzer Publikum die hervorragende Warschauer Pianistin Fr. Róż. Chmielnicka vorstellen. Die Künstlerin spielt mit Orchest.-begleitung das G-moll-Konzert von Saint-Saëns. Das Orchester, unter Leitung Władysław Górzyńskis, bringt die „Italienische Symphonie von Mendelssohn" zur Aufführung. — Das 23. große Abonnementskonzert findet diesmal Mittwoch, den 5. März, (also nicht wie gewöhnlich Dienstag) statt. Die Zuhörer werden Gelegenheit haben, ihren Liebling, den ausgezeichneten dänischen Violinvirtuosen Julius Thornberg zu begrüßen, der es versteht, das Publikum im Banne seiner Zaubergeige zu halten. Herr Thornberg spielt das D-dur-Konzert von Tschaikowskij. Außerdem gelangt die unsterbliche „Pathetische" desselben Komponisten unter Leitung des hochtalentierten Władysław Górzyński zur Aufführung, der zweifellos zu den hervorragendsten polnischen Dirigenten der polnischen Generation gehört.

Heinrich Heine-Gedenktafel in Paris. Der „Republique Française" zufolge soll an dem Hause in der Matignon-Straße in Paris, in dem der Dichter Heinrich Heine am 17. Februar 1856 gestorben ist, eine Tafel zum Gedächtnis angebracht werden. Das Blatt bemerkt dazu, alle Pariser werden diese Huldigung freudig begrüßen.

Sport.

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli. (11. Tag). Sarakhi (Japan) und Pasch, die die gestrigen Ringkämpfe eröffneten, schienen sich ebenbürtig zu sein, da sie wechselseitig Vorteile errangen. Erst nach 14 Minuten gelang es Sarakhi seinen Gegner durch Roulade auf die Schultern zu bringen. Als zweites Paar rangen der Weltmeister Ubo und der jüdische Meisterringer Michelson. Zu Beginn hatte Michelson die Oberhand, doch konnte er bis zur ersten Pause (10 Min.) nichts ausrichten. Erst in der 15. Minute gelang es Michelson, seinen Gegner durch einen glücklichen Griff zur Strecke zu bringen. Zum Schluß stellten sich Poplawski gegen Grikis. Grikis war seinem Gegner weit überlegen, dennoch gelang es Poplawski, den Kampf bis zur 20. Min. unentschieden zu führen. — Heute, Freitag, ringen: Grikis—Chasm Michelson, Sarakhi—Poplawski, Petersen—Orlow. L.

Ein liebeleeres Menschenleben ist wie ein Quell, versiegt im Sand, weil es den Weg zum Meer nicht fand, wohin die Quellen alle streben. Bodenstedt.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(36. Fortsetzung).

Emmy warf die Lippen auf.

„Die Rücksicht auf dich würde mich darin nicht hindern, darauf kannst du Gift nehmen. Wenn ich es heimlich tue, so geschieht es nur Egon zuliebe, dem es vielleicht peinlich wäre, seine ehemalige Braut als — Schneiderin zu wissen!"

Und Modesta?

Sie hatte all diese Wochen wie im Traume verlebt, ohne sich klar zu machen, ob es ein Glück oder Unglück sei, daß sie nach Rettenegg sollte.

Zuweilen freilich war es auf Momente wie Erwachen über sie gekommen, und sie hatte dann plötzlich erklärt: „Ich gehe um keinen Preis mit!"

Aber wenn die Mutter dann erstaunt nach Gründen fragte, und Evelyn sie spöttisch fixierte, dann verstummte sie erschrocken, wurde abwechselnd rot und blaß und schlich aus dem Zimmer.

*

An einem herrlichen Maitage, wo die Welt in Sonnenglanz und Farbenpracht zu versinken schien, wurde die Reise nach Rettenegg endlich angetreten.

Magnus war in fröhlicher Laune. Er brachte Blumen und Bonbons ins Coupé, überschüttete die Damen, deren Reisemarschall er machte, mit Aufmerksamkeiten und neckte besonders Modesta mit ihrer „ahnungsvollen Schweigsamkeit".

Als man dann von der Station die Wagenfahrt antrat, fragte er Modesta plötzlich, ob sie sich für Sternkunde interessiere?

„Nein," antwortete sie verwundert. „Warum? Ich verstehe ja nichts davon!"

„Darum!" Er wies, verschmitzt lächelnd, auf einen runden Turm in der Ferne. „Weil dort solch ein Sternkundiger wohnt, der hoffentlich Ihr Interesse für sein Fach bald wecken wird. Ich meine Harald von Wolkern auf Schönau, von dem ich Ihnen schon öfters erzählte, liebe Modesta. Er ist mein liebster Freund und ein prächtiger Mensch. Sehen Sie sich seine Sternwarte nur gut an, denn wir werden ihm dort sehr bald einen Besuch abstatten. Er muß uns sogar das Horoskop stellen — denn das versteht er auch. Es ist sogar sein Steckenpferd, obwohl wir ihn immer auslachen deshalb!"

Modesta hatte auf die Worte gar nicht geachtet und auch keinen Blick auf das Gut Schönau geworfen, dessen Sternwarte die dichten Bäume ringsum hoch überragte.

Wie immer, wenn Magnus sprach, trank ihre Seele nur den Klang seiner Stimme.

Evelyn aber ließ die Augen desto eifriger in der Runde gehen.

„Wie viele Güter und Schlösser!" sagte sie. „Verkehrt ihr mit allen diesen Leuten?"

„Natürlich. Sie sind ja unsere Nachbarn. Rettenegg liegt so ziemlich in der Mitte, wie du siehst. Nur mit der Herrin von Buchegg verkehrt niemand."

„Warum?"

„Weil das alte Fräulein ein weiblicher Sonderling ist und sich seit jeher von allen Menschen abschloß. Ich glaube, sie ist halb verrückt. Ein Bruder von ihr starb im Irrenhaus."

„Welches ist Buchegg?"

„Der hohe alte Kasten dort im Westen gleich hinter dem Dorfe Berdstetten, das du dort siehst. Du erkennst Buchegg schon an dem alten Wachtturm, der neben dem Herrenhause steht."

„Lebt sie ganz allein dort?"

„Bis vor kurzem ja. Die Familie Webster war immer untereinander im Streit. Der Alte starb als Halbnarr in dem Wachtturm, den außer ihm keine Menschenseele betreten durfte. Seine älteste Tochter trieb es ähnlich im Herrenhaus — Vater und Tochter sollen sich nicht einmal gegrüßt haben! Die jüngere heiratete — natürlich gegen den Willen der Ihren — irgendeinen hübschen Hofmeister hier aus der Umgegend, mit dem sie bei Nacht und Nebel durchging. Man hörte nie wieder etwas von ihr bis vor einem Jahre, wo sie als Witwe wiederkam. Nun lebt sie auf Buchegg. Sie soll einen Sohn haben, mit dem sie aber auch zerfallen ist, wie man hört ...."

„Halten zu Gnaden, Herr Graf," wandte sich in diesem Augenblick Friedrich, der alte Rettenegger Kutscher respektvoll an seinen Herrn, „der Sohn ist seit ein paar Wochen auch auf Buchegg. Er hat sich mit seiner Mutter ausgesöhnt, und das alte Fräulein Webster soll, mit respekt zu sagen, einen Narren an dem Neffen gefressen haben und ihn für ihren Erben erklären."

„So? Na hoffentlich kommt dann Buchegg wieder einmal in die Hand eines Menschen, der kein Sonderling ist und mit dem man wieder verkehren kann. Aber nun mache die Augen auf, Evelyn: Dort ist das Parktor von Rettenegg, und wenn du die Lindenallee entlangsiehst, mußt du auch Mama schon erkennen, die unter der Haustür steht und uns zuwinkt!"

(Fortsetzung folgt).

Vereine und Versammlungen.

Die Monatsversammlung des Vereins deutschsprechender Katholiken, die am verflossenen Mittwoch in der Aula des Deutschen Gymnasiums stattfand, hatte, wie bei der zahlreichen Anhängerschaft des Vereins nicht anders zu erwarten stand, einen übervollen Saal aufzuweisen. Herr Pfarrer Weiß eröffnete den Abend mit einem Vortrag, in welchem er das Thema „Vom Dasein Gottes" in fein durchdachter Weise nach allen Seiten hin beleuchtete. Ein Doppelquartett des Männerchors „Concordia" unter Leitung des Herrn Ritter wartete sodann mit dem gelungenen Vortrag zweier Lieder auf, von denen besonders das „Abendstündchen" eine harmonische Wiedergabe fand. Hierauf eröffneten drei Solisten, die für den Abend freundlicherweise ihre Mitwirkung zugesagt hatten, ihren friedlichen Wettstreit. Am Klavier bot Frl. Stefanie Rothe den 1. und 2. Teil der B-dur-Sonate von Beethoven und die Polonaise E-moll von Chopin, bei welchen Kompositionen sie eine hohe technische Fertigkeit an den Tag zu legen verstand. Als vielversprechenden, jungen Gesangssolisten lernten wir Herrn Bruno Krüger, einen Absolventen der Posener Gesangs-Akademie, kennen. Mit einem schönen Opern-Bariton brachte er die „Arie aus dem Tannhäuser" von Wagner, „Der Tod und das Mädchen" von Schubert und „Abatinata" von Leoncavallo zu Gehör. Abgesehen von einem geringen Stimmrollen in den mittleren Lagen, gelangten diese Lieder einwandfrei zum Vortrag, und es war eine Freude, die gute Schulung und Sicherheit des Sängers, die sich selbst in den höchsten und tiefsten Lagen aussprach, zu bewundern. Als dritter Solist erfreute den ihm nicht mehr unbekannten Zuhörerkreis Herr Baumgärtel, der die „Arie A-dur" von Lotti und „Tanzona" von Hasse auf dem Cello interpretierte. Wer den Vortragenden längere Zeit zu hören keine Gelegenheit hatte, mußte überrascht sein, wie sehr er in der meisterlichen Beherrschung seines Instruments fortgeschritten ist. Zum Schluß vereinigten sich die genannten drei Solisten zu einem Trio, das „Gdybyś odczuła" von Lenz und „Elegie" von Massenet zu Gehör brachte, welche Darbietungen die zahlreiche Zuhörerschaft ebenso wie Einzelvorträge mit rauschendem Beifall aufnahm.

Das Doppelquartett des „Concordia"-Vereins beschloß die Vortragsfolge auf das stimmungsvollste mit dem Liedchen „Schwesterchen" und der „Schäfer putzte sich zum Tanz".

Wiederbelebung des Geflügelzüchtervereins. Wie wir hören, wird der Geflügelzüchterverein seine Tätigkeit wieder aufnehmen und seine Sitzungen im Männergesangvereinshause abhalten. Es ist erwünscht, daß alle Geflügelzüchter sich ihm anschließen möchten, damit er bald wieder mit seinen einst berühmt gewesenen Ausstellungen an die Oeffentlichkeit treten kann.

Deutscher Lehrerverein. Uns wird geschrieben: Am Sonnabend, den 1. März, findet für Mitglieder im Vereinslokal (Petrikauer Str. 243) ein sehr interessanter Vortrag über die Malerei und Architektur der Rokokozeit, gehalten von Frl. Ziegler, statt. Gleichzeitig wird schon heute auf das unter dem Namen „Faschings-Rummel" am Dienstag, den 4. März, im oben erwähnten Lokal stattfindenden Kostümfest, verbunden mit Prämiierung, Tanz und den originellsten Belustigungen, aufmerksam gemacht. Wieder einmal, Kollegen und Kolleginnen, heraus auf ein paar Stunden aus dem grauen Alltagsleben in Prinz Karnevals Reich, in dem man sich so recht ausleben kann kann! Prinz Karnevals Vorrat an Ueberraschungen ist noch nicht ausgegangen — es ist für uns eine beträchtliche Menge, gerade für den Dienstagschen Faschings-Rummel reserviert, so daß jeder der Gäste auf seine Rechnung kommen wird.

bip. **Die neue Verwaltung des Juwelier- und Uhrmacherverbandes** hat sich wie folgt konstituiert: Vorsitzender J. Fialko, Stellvertreter Garfinkiel, Kassierwart Hermann, Wirte Kapelusz und Schalek, Sekretär Weiner.

Eine Versammlung der Strumpfwirker. Hiermit wird den Mitgliedern des Verbandes der Strumpfwirker und Trikotagearbeiter in Lodz mitgeteilt, daß am Freitag, den 29. d. M., um 10 Uhr vormittags eine Generalversammlung der Strumpfwirker, Trikotagen- und Phantasiewarenarbeiter im Saale der Bezirkskommission der Fachverbände, Narutowicz-Straße 50, stattfindet. Da über wichtige Angelegenheiten beraten werden soll, wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Jahreshauptversammlung des Sportvereins „Rapid". Am Sonntag abend fand im Vereinslokale Kopernikastr. 46 die Jahreshauptversammlung des Sportvereins „Rapid" statt. Die Sitzung wurde um 5 Uhr vom Vorsitzenden Herrn Artur Schreter in Anwesenheit von 47 stimmberechtigten Mitgliedern und 17 Gästen mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Nach Verlesung der Niederschrift von der letzten Jahreshauptversammlung und der Monatssitzung durch den Schriftführer und Erstattung der Berichte des Kassierers und der Prüfungskommission und Entlastung der bisherigen Verwaltung seitens der Hauptversammlung, wurde zum Leiter der Versammlung einstimmig Herr Wladislaus Fleisner gewählt, der seinerseits zu Beisitzern die Herren Oskar Israel und Kurt Kloß und zum Schriftführer Herrn Sigmund Mielczarek berief. Die hierauf vorgenommenen Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Artur Schreter; Stellvertreter: Adam Benke und Adolf Reks; Kassierer: Schmitter und Roman Michalczerski; Schriftführer: Alfons Vogel und Waliszewski; Wirt: Karl Kloß; Vergnügungsausschuß: Walter, Köhle, Scherfer und Senft; Sportkommission: A. Schreter; Prüfungsausschuß: H. Cerecki und A. Derlich; Ersatzmänner der Verwaltung: Josef Götz und Weigt. Die bisherige Verwaltung wurde somit fast im vollen Bestande wiedergewählt.

Aus dem Reiche.

Thorn. Wegen Denunziation zu 6½ Jahren Gefängnis verurteilt. Vor der Strafkammer des Thorner Bezirksgerichts fand am Dienstag die Verhandlung gegen den Wloclaweker Bürger Moric Wollstein statt, der angeklagt war, zur Zeit der deutschen Okkupation polnische Bürger bei den deutschen Militärbehörden denunziert zu haben. Der Angeklagte wurde zu sechs Jahren vier Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren erkannt und ihm die Befugnis, als Zeuge zu fungieren, abgesprochen.

Lissa. Durch Schaden nicht klug geworden ist die hiesige Feuerwehr. Sie gibt folgendes im „Liss. Tageblatt" bekannt: Die Freiwillige Feuerwehr sieht sich gezwungen, ihr Wintervergnügen morgen zu wiederholen, da es bei dem letzten Vergnügen nicht die Unkosten gedeckt hat.

Wer garantiert der wackren Wehr, daß es dem zweiten Vergnügen nicht so ergehen wird wie dem ersten?

Kattowitz. Revisionen in einer Bank. In der Kattowitzer Zweigstelle des „Polski Bank Krajowy" wird seit einigen Tagen von Beamten des Finanzministeriums eine strenge Revision durchgeführt. Wie angenommen wird, steht diese Revision mit den seit längerer Zeit in Kattowitz umlaufenden Gerüchten in Zusammenhang, wonach die genannte Bank in einer für die polnische Mark äußerst kritischen Zeit bedeutende Transaktionen mit deutschen Banken gemacht haben soll, und zwar nach einem von der Wirklichkeit stark abweichenden Kurse.

Königshütte. Eine unerhörte Skandalaffäre. Am Donnerstag wurde durch die Kriminalpolizei der Kaufmann Emontz unter dem dringenden Verdacht, Sammelgelder und Sachen, die ihm als Leiter einer Verteilungsstelle der vorweihnachtlichen Armensammlung zugewiesen wurden, unterschlagen zu haben, verhaftet. Emontz hat bisher eingestanden, Gelder und Sachen, wie Seifen und Tuche, in Höhe von 1 Milliarde Mark entwendet zu haben, 5 weitere Personen sollen dabei noch beteiligt sein. Wie wir in dieser Angelegenheit noch erfahren, ist Emontz ein in 22 Fällen vorbestrafter Mensch, sogar mit mehrjährigen Zuchthausstrafen und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Umso unverständlicher ist es daher, daß ihm seitens des Magistrates Königshütte derartige verantwortungsreiche Obliegenheiten überwiesen wurden. Man hat hier tatsächlich in des Wortes reinster Bedeutung den Bock zum Gärtner gemacht und so Hunderte von Armen um ein bißchen Weihnachtsfreude gebracht.

Aus aller Welt.

Schneefall überall. Wie aus Florenz gemeldet wird, ist dort seit 30 Jahren wieder der erste Schnee gefallen. Er erreicht stellenweise die Höhe von 18 Zoll. In Toskana sind die Straßen derart im Schnee verschüttet, daß der Automobil- und Postverkehr eingestellt werden mußte. Römischen Blättermeldungen zufolge, wurden auch in den Pyrenäen größere Schneefälle verzeichnet. In Perpignam in den Pyrenäen fand die alljährliche Blumenschlacht inmitten von Schneemassen statt.

Grausamkeiten der Bolschewiken. Aus Bialystock wird uns geschrieben: Eine Dame schreibt aus Moskau, daß dort ein ehemaliger Bialystoker russischer Offizier, obwohl er beide Beine im Kriege verloren hat, von den Bolschewiken ins Gefängnis geworfen wurde. Wenn man so etwas hört, muß man über solche Grausamkeit und Gemeinheit unwirkürlich den Kopf schütteln. Das ist also das schöne proletarische Freiheitsprogramm von Lenin, Trotzki und Genossen! Der arme unglückliche Offizier wird jedem leid tun. — Wie aber hat es ausgesehn als ein Nikolai Nikolajewitsch und Genossen am Ruder waren? Als 1914 der Krieg ausbrach wurden in Bialystok, wie an vielen anderen Orten, alle Reichsdeutschen ins Gefängnis geworfen. Greise, Frauen und kleine Kinder nicht ausgeschlossen. Darunter befand sich ein älterer Mann, der auch ohne Beine war; auch er wurde auf den Wagen geworfen und ins Gefängnis geschafft, von wo er dann unter schwerer Bewachung nach Sibirien verschickt wurde. — Nun fragen wir uns, wer von dieser Gesellschaft ist der ausständigere Teil? Die adeligen Herren, welche 1914 u. 1915 in Rußland regiert haben, oder die Brüder in Moskau 1917 bis? Man wird wohl das richtige tun wenn man beide auf eine Stufe stellt. Beide überboten sich in Grausamkeit und Gemeinheit. Die gleiche Gesinnung eignet beiden.

Bemerkenswerte englische Gesetze. Das englische Oberhaus hat in seiner Dienstagsitzung eine Verbesserung zum Gesetz über die Strafbarkeit von Kriminalvergehen in zweiter Lesung angenommen. Diese Verbesserung ist insofern von weittragender Bedeutung, als sie die Verantwortlichkeit des Mannes für ein von der Frau in seiner Gegenwart begangenes Verbrechen aufhebt. Außerdem wurde ein Antrag angenommen, demzufolge für Personen, die in betrunkenem Zustande ein Automobil auf der Straße lenken, die Höchststrafe von drei Monaten Haft und 50 Pfund Sterling Geldstrafe eingeführt wird.

Theater Scala, Cegielniana Nr. 18.

Sonntag, den 2. März 1924, um 4 Uhr nachm.

Drittes Gastspiel des deutschen Opern- und Operetten-Ensembles

unter der Leitung des Herrn Adolf Moser.

Zum letzten Mal wiederholt wird:

„Der Zigeunerbaron"

Komische Oper in 3 Akten von Johann Strauß.

Eintrittskarten im Vorverkauf sind täglich an der Kasse des Scala-Theaters von 11 Uhr vormittags zu haben. 372

Lodzer Aktienbörse.

Lodz, 28. Februar 1924. (pap).

Elektrownia Okręgowa 100 000 000
Chemische Industrie 18 000 000
Starachowice 17 000 000
Rudzki 18 950 000
Węgiel Warszawski 26 000 000

Tendenz: steigend, lebhafte Umsätze.

Warschauer Börse.

Warschau, 28. Februar.

Valuten.			
Dollars	9345000-9300000	Goldbons	1350000-1400000
Kanadische Dollars	8975000	Goldfranks der 1at. Union	1801000
Franz. Franks	—.—	Millionówka	700000-675000
Oesterr. Kr.	132000-131000	8 proz. Goldanleihe	14500000
Pfund Sterling	—.—	Dollar-Anleihe	5650000
Tschechische Kr.	—.—	Italien. Lire	—.—

Schecks.

Belgien	329250-326000	Paris	384250-381000
Holland	3490000-3475000	Prag	271050-264500
London	40250000-39925000	Schweiz	1620000-1610000
New-York	9347500-9300000	Wien	132-131
Bukarest	—.—	Rom	402250-400000
Kopenhagen	—.—	Stockholm	—.—

Aktien.

(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	30-33 32,75	Genossenschaftsbank	—.—
„ 8. Em.	28,5	Kabel	4-3,9
Wiln. Pr. Hand.-Bank	0,325-0,335	Korek	0,55-0,6
Poln. Handelsbank	7,3-7,8	Majewski	23-29
Westbank	10,25-10	Polus	0,7
6. Em	9-10-9,7	Spiritus 2) 9-9,5, 3) 8,75-9 4) 9,2-10-9,6, 5) 9,4	
Arb. Gen.-Bank	23,5-25	Potasch-Werke	29-29,5
Handels- u. Ind.-Bank	5,4-5,325-5,5	Chem. Ind.	17,75-18
Handelsbank	28,5-30,5	Puls	1,7-1,65-1,675
Warsch. Kreditbank	1.4	„Strem"	81-84
Lemb. Ind. Bank	2,25-2,3	Dombr. Elektr.	3,7
Ver. Land.-Gen.	4	p. T. E.	0,19 0,105
Landw. Verein	0,6	„Sita i Swiatło"	2,8-2,75-2,8
Cerata	0,685-0,7	Czersk	2,425-2,625-2,6
Grodzisk	4,1	Gostawice	5-4 8 4,85
Kijewski	19,25-20,5-20	Zuckergesell.	20 19-19,5
Spiess	4,1-4,15-4	Zazy	0,545-0,6-0,58
Wildt	0,725-0,8-0,75	Społem	—.—
Elektrizität	8-7,8	Kohlenges.	1) 23,5-24
Brown Bovery	3,6-3,55-3,6	2) 24,75-25	
Chodorow	24-23	3) 25,5 26,5-26,25	
„Częstocice"	9,75-13,25-13	4) 27-26,25-27	
Michałow	3,05-3,15-3,05	kl. 27,25-27	
Firley	2,4-2,475	Cegielski	2,7-2,675
Holzgesellschaft	1,6	Lilpop	3,1-3,2
Naphtha	2,1	Norblin	1) 3,1-3,3
Gebr. Nobel	5,575-5,75-5,675	„ 2) 3,3 3,2	
„ 6. Em.	5,2	Poln. Ried. f. Lehrm.	— —
Lenartowicz	0,75	Ortwein	1,95-2,1-1,975
Fitzner & Gampe	29-30-29	Lokomotivenges.	2-2,075 2,025
Modrzejow	1) 55-57	Rohn & Zielinski 4. Em.	1,725
3) 59-58-60		Starachowice	16,4-6,75-16,5
kl. 60-62-,5 62		Suchedniów	7,5
Wald-Ind. u. Exp.	—.—	Trzebinia	3-3,1
Ostr.-Werke	46,5-43,5 46,25	Konopie	2-1,95
Pocisk	5,6-6,2	5. u. 6 Em.	1,75
Rudzki 1) u. 2)	8,6-8,35-8,5	Zyrardow	1540-1605-1580
3) 9-8,9-8,95		Bednawski	0,75
kl. 9,3-9,1-9,2		Jabikowsky	0,725
Landw. Maschinen	1,5	Polnischer Lloyd	0,45
Zieleniewski	48-49-48,5	poln. Hand.-Zentr.	—.—
Zawiercie	240-242,5 241	Szumilin	0,38
Belpol	0,255-0,2575	West-Ges. f. Handel	0,9-0,95
Borkowski	4-4,15-4,1	Cmielow	7,65-7,6-7,65
Polbal	0,48-0,45	Haberbusch	24-22,5 23
Landw. Syndikat	7-7,2	Kluese	6,3-6,5-6,4
Tranina	0,3-0,29	Marynin	6,1-6,2
Schiffahrtsges.	0,75-0,775-0,76	Mirków	8,5
„ 7. Em.	0,65-0,625	Pustelnik	6,5
		Eternit	3,5

Zürich, 28. Februar. (Pat.) Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 2482, Holland 215.60, New-York 577.75, Paris 23.80, Mailand 24.77, Prag 16.75, Budapest 0.0145, Belgrad 7.285, Sofia 4.32, Bukarest 3.05, Warschau —.—, Wien 0.0081½, Oest. Kr. —.—.

Paris, 28. Februar. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 105.—, New-York 24.43, Belgien —.—, Spanien 308.—, Italien 104.70, Schweiz 422.—, Dänemark 390, Holland 910, Norwegen 325, Schweden —.—, Rumänien 12.95.

London, 28. Februar. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 429.62, Frankreich 105.20, Belgrad 123.50, Italien 112.—, Schweiz 24.81, Spanien 34.—, Portugal 1.78, Holland 11.52½, Dänemark 27.025, Norwegen 32.605, Schweden 16 445, Helsingfors 170.75, Deutschland 19 Billionen, Oesterreich 304 500, Prag 148.25, Athen 252.50, Brasilien 672.—

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Karger.

Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

LUNA

Heute Premiere! der längst erwateten **2. Serie (Fortsetzung u. Schluß)**

des großen Filmromans **„Parisette“** in 10 Akten. — In der Hauptrolle: die berühmte Tänzerin und Tragödin **Sandra Milowanoff.**

Färber,
Bleicher,
Perrotinendrucker,
Handdrucker
und **Appreteure**

zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Nur tüchtige Kräfte wollen sich entweder schriftlich nach Rybnik oder persönlich in Lodz am Sonnabend, den 1. März, in der Zeit von morgens 10 Uhr bis abends 6 Uhr, im Grand-Hotel (Lodz) beim Portier melden.

Blaudruckerei und Färberei der

Rybnickie Zaklady Tekstylne
Spółka Akcyjna,
— **Rybnik,** —
Wojewodschaft Schlesien.

Wollen Sie
Coupons zu Herrenanzügen, Damenkleidern in allen Farben und Qualitäten bis
50% billiger kaufen
desgleichen Weißwaren, Bettstoffe, fertige Schürzen und dergl., so schreiben Sie sofort unter Angabe des Gewünschten an das Versandgeschäft
„UNIVERSAL“ Łódź Skrzynka poczt. 69,
welches Ihnen postwendend Preislisten sowie Musterkarten zugehen lassen wird. 183

Moderne
— Baumaschinen —
zur Herstellung von
Betonmauersteinen, Betonschlackensteinen, Betonkohlblöken, 4352
Betondachziegeln,
Granitoitplatten, Trottoirplatten, ein- und mehrfarb. Zementplatten,
Zerkleinerungsmaschinen.
Maschinenfabrik
Dr. Gaspary & Co., Riga,
Weberstraße 10.
Besuch erbeten. Katalog Nr. 231 frei.

In die **Fröbel-Schule**
von 470
K. Weigelt, Nawrot-Str. Nr. 12
werden noch Knaben und Mädchen aufgenommen.

Erfolgreiche Kurbäder gegen Rheumatismus u. Gicht
„ROYAL“ Panskastr. Nr. 53
(Ecke Benedikta).
Das Personal ist gut unterrichtet — Für Damen Montags und Mittwochs, an den übrigen Tagen für Herren.



Am Sonnabend, den 1. März d. J. um 9 Uhr abends veranstaltet der III. Zug der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr im Saale an der Sienkiewicza 54 einen

großen Maskenball

wozu alle Gönner der Wehr ganz ergebenst eingeladen werden.

P. S. Für Masken, welche unerkannt sein wollen, findet der Billettvorverkauf täglich von 7 Uhr abends im obengenannten Lokal statt.

III. Zug der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.
511

Touring-Club, Lodz.

Am Sonnabend, den 1. März a. c. um 9 Uhr abends findet im Vereinslokale ein

Kostüm-Fest

statt, wozu alle Mitglieder nebst Familien sowie eingeführte Gäste hiermit eingeladen werden,

434 **Der Vorstand.**

Am 4. März veranstaltet der
Deutsche Lehrerverein
im Vereinslokale, Petrikauer-Straße Nr. 243, einen
originellen
Faschings-Rummel
in Form eines Kostümfestes
verbunden mit Prämierung, Tanz und sonstigen Belustigungen in recht gemütlicher Weise.

Um regen Zuspruch bittet **der Vorstand.**

Buchhalter,
speziell für Agentur-Geschäft, mit der amerik. Buchführung vertraut, für einige Abendstunden in der Woche, gesucht. Gefl. Off. unt. „Agentur-Buchführung“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 483

Dienstmädchen,
sauber, arbeitsam und ehrlich, wird für mittleren Hausstand gesucht. Bedingung: Gute Zeugnisse. Adresse zu erfahren in der Geschäftsst. d. Bl. 182

Perfekte Köchin
wird für einen größeren Haushalt bei hohem Gehalt, gesucht. Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 492

Humor.

Auf Umwegen. Elli hatte eine Million geschenkt bekommen und wird nun über ihre finanziellen Absichten befragt.

„Ich möchte mir so gern bei Fräulein Schulze (dem Spielzeugladen nebenan) eine Puppe kaufen.“

„Aber Elli,“ sagt die Mutter, „möchtest du das Geld nicht lieber für die armen Arbeitslosen geben?“

„Das ja,“ sagte die gerissene Elli, „aber ich dachte, Fräulein Schulze würde die Million ebenso gern für die armen Arbeitslosen stiften.“

*

Fataler Mißgriff. Mutter: „Warum weinst du denn so, meine Tochter? Geht es dir so nahe, daß dein Mann verreist ist?“ Tochter: „Nein, das nicht. Aber er schreibt, daß er mein Bild täglich hundertmal aus seiner Brieftasche nimmt, um es zu küssen, und dabei hat er es gar nicht bei sich. Ich habe es zum Scherz herausgenommen und deins dafür hineingesteckt“.

Zwei Bücher
die in keiner Bücherei fehlen dürfen!

1) Geh. Regierungsrat Dr. Ernst Eilsberger:
Der Durchbruch bei Brzeziny.
212 Seiten, mit Illustr. und Karten, ungeb.

Die Danziger „Freie Presse“ schreibt über das Werk, das die denkwürdige Schlacht bei Lodz behandelt, u. a.:

In glänzender Weise hat es der Verfasser, der die Kämpfe im Osten mitgemacht hat, verstanden, die Ereignisse jener bedeutsamen Tage so anschaulich und spannend zu schildern, daß die ganze Größe jener Heldentat zutage tritt. Ein Stück Kriegsgeschichte ist es, was der Leser kennen lernt, eine Episode — an sich bedeutend genug, um der Nachwelt als Denkmal für den Kampf des 25. Reservekorps und seine Opfer überliefert zu werden.

2) Ferdinand Ossendowski:
Tiere, Menschen und Götter.
368 Seiten, mit einer Karte, geb.

Die „Vossische Zeitung“ in Berlin schreibt über das Buch des Professors der Warschauer Universität, das bereits in mehreren Sprachen übersetzt wurde:

Die Erzählung seiner Flucht vor dem roten Terror durch das Gebiet Jassaktu Khans, durch die Wüste Gobi bis nach dem nördlichen Tibet hinein und wieder zurück bis in die äußere nördliche Mongolei und China, ist so reich an spannenden und aufregenden Erlebnissen, daß sie fast unglaublich wären, wenn der Verfasser nicht als ein ernster, zuverlässiger Gelehrter von hoher wissenschaftlicher Bildung und ein Kenner des Fernen Ostens geschildert würde, der volle Glaubwürdigkeit verdient . . . Wenn wir den Eindruck dieses Buches zusammenfassen, tritt zweierlei darin hervor: Einmal, daß wir es in dem Autor mit einer ungewöhnlich starken Persönlichkeit zu tun haben, und zweitens, daß uns in seiner Schilderung Millionen von menschlichen Wesen mit ihren Zelten, ihren Herden, ihrer Religion und ihren Legenden so lebendig vor Augen treten, daß sie uns unvergeßlich bleiben

Prinz Alexander Hohenlohe.

Ferner: Aeußerst wertvolle und interessante reich illustrierte Sonderhefte der „Ostdeutschen Monatshefte“:
1) Polen. 2) Bromberg—Posen.
Außerdem allerlei antiquarische Bücher.

Billige Preise! Billige Preise!

Zu haben in der „Freien Presse“.
Bestellungen auf alle Bücher werden ausgeführt.

Sportvereinigung „Union“.

Am Sonnabend, den 1. März d. J., um 8½ Uhr abends findet in unserem Vereinslokale ein **Kostüm-Fest** statt, zu dem unsere Mitglieder nebst werten Angehörigen höflichst eingeladen werden. — Kein Kostümzwang — Nur auswärtige Gäste haben Zutritt. Um rege Beteiligung bittet

493 **Der Vorstand.**

Dr. med. **E. Eckert**
Kilinskistraße 143,
das dritte Haus von der Gluwna. — Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

Wo haben Anzeigen stets den größten Erfolg zu verzeichnen? In der Freien Presse

---

Ogrodnik
z długoletnią praktyką w ogrodach chandlowych, dobrze obeznany, w warzywnictwie, inspektach, oranżerjach, rolnictwie, poszukuje posady. Wiadomość Mikołajewska 27, u pana Gintra. 509

Gute und billige
Kalender
sind in der
Gesch. der „Freien Presse“
zu haben. 99

Atlas der Hygienie des Säuglings u. des Kleinkindes
(Prof. Langstein u. Rott) in mehr. neuen Exemplaren zu verkaufen. Hilfsverein deutscher Frauen, Poznań, Wały Leszinskiego 2. 284

Manufakturwaren-Geschäft
in Pommerellen (Pomorze) mit 2 anschließenden Wohnungen sofort zu verkaufen. Gefl. Off. unter Pomorze an die Geschäftsst. d. Bl. 602

Münzen und Medaillen
sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler“. 488

Roboty kotlarskie,
oraz czyszczenie kotłów, izolacja, obmurówka kotłów wykonuje Kotłownia, ul Piotrkowska Nr. 103. 316

Laufburschen,
der lesen und schreiben kann, wird gesucht: Zu melden bei Pinkusewicz, Pomorska 23, von 3—5 nachm. 582

Ein nüchterner, tüchtiger
Kesselheizer
per sofort gesucht:
S. Eisenbraun, Kilinskiego Nr. 228. 480